

## Infoanlass Wohlen vom 24. August 2023

(Bericht und Fotos eingereicht von Markus Christen, Kantonskorrespondent «118 swissfire»)

### «Dezentralität ist Trumpf»

**Ein Jahr ist es her, als der Schweiz laut vielen Kommentatoren eine Energieversorgungskrise grösseren Ausmasses drohte. An der Infoveranstaltung der Aargauischen Gebäudeversicherung warf André Vossebein einen Blick zurück und machte sich Gedanken über die Zukunft. Der Stabschef des Kantonalen Führungsstabes riet den Feuerwehrkommandanten im Publikum zur Kontaktaufnahme mit Partnerorganisationen.**



Wir erinnern uns an den Herbst des vergangenen Jahres. Die Winterkälte stand bevor und eine einschneidende Energiemangellage drohte. Die Krise, noch bevor sie, im Gegensatz zum Erdgas aus Russland, den Weg zu uns gefunden hatte, war in aller Munde. Ein knappes Jahr später sagt André Vossebein: «Es wurde viel Panik gemacht in den Medien. Dazu kam dann noch viel Unwissen bezüglich des Themas der Energieversorgung.»

Vossebein ist Sektionsleiter Katastrophenvorsorge des Kantons Aargau, Stabschef des Kantonalen Führungsstabes sowie stellvertretender Feuerwehrkommandant der Feuerwehr Niedergösgen. In diesen Funktionen trat er im August als Gastredner an der Informationsveranstaltung der Aargauischen Gebäudeversicherung (AGV) in Wohlen auf und stellte klar: «Es bestand im letzten Winter während keiner Sekunde eine Energiemangellage. Dafür war es letztlich viel zu warm.» Seine Präsentation und sein Fachwissen nutzte er, um einen informierten Blick auf die Energieversorgung der Schweiz und einen realistischen Blick auf die Massnahmen, die bei einer Mangellage ergriffen würden und werden sollten, zu werfen.

«Zuerst einmal muss festgestellt werden», führte der 52-jährige in seine Gedanken ein, «dass die Schweiz energietechnisch vom Ausland abhängig ist.» Die Schweiz als energetisch autarken Inselbetrieb zu betreiben, funktioniere höchstens kurzfristig. Weiter sei unbedingt zu unterscheiden zwischen einer sogenannten Mangellage, einem Blackout und einer Störung. «Denn diese drei Vorfälle sind nicht das Gleiche, weder von der Ursache noch von der Wirkung her.» Bei einem Blackout, respektive bei einer Störung, sei das Energieangebot ausreichend, aber die Energie komme kurzfristig nicht bei den Verbrauchern an. «Eine Energiemangellage herrscht dagegen», so Vossebein, «bei einem Ungleichgewicht zwischen dem Energieangebot und der Energienachfrage. Genau gesagt, übersteigt die Nachfrage über einen längeren Zeitraum das Angebot.»

Eine solche Situation zeichne insbesondere aus, dass sie absehbar sei. Zudem habe der Bund zur Prävention einer krisenhaften Mangellage verschiedene Massnahmen ergriffen. Zu erwähnen ist hierbei etwa die Vorhaltung von Reservekraftwerken oder Notstromaggregaten. Ebenfalls wurden Gasspeicher im grenznahen Ausland reserviert. Ausserdem können auch nachfrageseitig vorbereitete Massnahmen ergriffen werden wie die Verkündigung von Sparapellen oder eine Energiekontingentierung.

### Sicherheit der eigenen Familie

Zur präventiven Bewältigung einer Mangellage gehören aber noch weitere Vorkehrungen. So etwa das Anlegen von Vorräten und Lagern, die Vorbereitung von Einsatzplänen und Befehlsketten oder die Koordination verschiedener Blaulichtorganisation und Interventionsteams, wie etwa der Feuerwehren, des Kantonalen Katastrophen Einsatzelementes (KKE) oder des Zivilschutzes. Doch reichen diese Massnahmen aus? Wie wahrscheinlich ist ein Ernstfall und mit welchen sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen ist bei einem solchen tatsächlich zu rechnen? Anhand unter anderem dieser Fragen, die in den letzten Jahren auch in verschiedenen Studien gestellt wurden, nahm Vossebein eine möglichst realitätsnahe und plausible Einschätzung der Einsatzfähigkeit von Rettungsorganisationen in der Schweiz vor und stellte seine eigenen Überlegungen zu zielführenden Bewältigungsmassnahmen an.

Da es nicht möglich sei, für jede Eventualität gerüstet zu sein, müssten, so Vossebein, Schwerpunkte gesetzt werden, und zwar entlang der Frage, wo sich die Vorbereitung besonders lohne. «Zu rechnen ist bei einer tatsächlich eintretenden Energiemangellage mit einem hohen Informationsbedarf der Bevölkerung. Dem muss Rechnung getragen werden.» Weiter müsse der Versorgung der Bevölkerung, die sich im Krisenfall als zunehmend schwierig erweisen würde, besonderes Augenmerk gewidmet werden.

André Vossebein, der früher beruflich selbst in der Energiewirtschaft tätig war, beschäftigte sich vor den vielen anwesenden Feuerwehrkommandanten am AGV-Anlass auch explizit mit den Anforderungen, die ein präventives Krisenmanagement an die Feuerwehren in der Schweiz stellt. «Auf Stufe Feuerwehrangehöriger ist die Versorgung und Sicherheit der eigenen Familie zu regeln. Ein Notvorrat an Nahrungsmitteln und Bargeld sollte angelegt werden. Ausserdem können Angehörige der Feuerwehr auch einen kritischen Blick auf den Betrieb des Arbeitsgebers werfen.» Auf Stufe Feuerwehrorganisation wiederum sei die Kommunikation mit Partnerorganisationen, mit der Gemeinde oder dem Regionalen Führungsorgan von entscheidender Wichtigkeit. «Ausserdem können Feuerwehren potentielle Einsätze durchsprechen und beüben sowie technische Vorbereitungen treffen. Dazu gehört als Beispiel die Sicherstellung stromlosen Zutritts ins Magazin.»

### Nur keine Panik

Vorbereitungen seien absolut sinnvoll, in Panik zu verfallen dagegen nicht, sagte André Vossebein in der Aula der Kantonsschule Wohlten und ging am Ende seines Vortrages auch auf die Funktion und Rolle des Kantonalen Katastrophen Einsatzelementes (KKE) ein, das direkt dem Kantonalen Führungsstab unterstellt ist. «Das KKE verfügt über einige kantonale Ressourcen, wozu beispielsweise verschiedene Wechselladebehälter (WELAB) zum Zweck der Einsatzleitung und der Energielieferung gehören.» Grundsätzlich, so Vossebein, könnte das KKE auch im Krisenfall seine Leistungen erbringen. Zu beachten sei einfach, dass bei Mehrfachleistungen aufgrund personeller Verfügbarkeit priorisiert werden müsste.

Doch trotz aller Präventivmassnahmen und Vorbereitungen, so der Stabschef, blieben einige Probleme ungelöst. «Es existiert kein schweizweites, ausfallsicheres Alarmierungssystem für Einsatzkräfte. Auch ist eine ausreichende Versorgung mit Notstromaggregaten sowie eine national sichere Treibstoffversorgung für Notstromaggregate nicht gewährleistet.» André Vossebein ist sich sicher: «Dezentralität ist Trumpf.» Die Lösung für den tatsächlichen Ernstfall müsse aus der Fläche kommen. Deshalb sollten die Feuerwehren, so dies noch nicht geschehen sei, nutzbare Kontakte zu anderen Partnern aufbauen.

### Virtuelles Training

Rund 250 Gäste lauschten an der Infoveranstaltung der AGV den Ausführungen des Stabschefs des Kantonalen Führungsstabes. Darunter die Feuerwehrinstruktoren aus dem Kanton Aargau, die Kommandanten der Aargauer Feuerwehren, die Ressortvertreter Feuerwehr aus den Gemeinderäten sowie die Geschäftsleiter und Sicherheitsbeauftragten der Betriebsfeuerwehren und der Betriebslöschgruppen. Im Anschluss an Vossebeins Vortrag vernahmen diese auch diverse Neuigkeiten aus dem Haus der Gebäudeversicherung.



So kündigte Urs Ribi, derzeit interimistischer Vorsitzender der Geschäftsleitung, mit André Meier den künftigen Geschäftsleitungsvorsitzenden an. André Meier werde seinen Posten auf den 1. Januar 2024 antreten und sich an der Infoveranstaltung des nächsten Jahres auch persönlich einem grösseren Publikum vorstellen.



Hanspeter Suter, interimistischer Abteilungsleiter Feuerwehrewesen in der AGV, informierte seinerseits über die sich in Arbeit befindende Feuerwehrkonzeption 2030. «Die AGV verfolgt bei der Entwicklung des Feuerwehrewesens im Aargau insbesondere die Etablierung vergleichbarer Sicherheitsstandards für alle sowie den Schutz des bewährten Milizsystems.»

Weiter machte Hanspeter Suter auf eine Ersatzbeschaffung einer mobilen Brandtrainings-Anlage aufmerksam, die schon im nächsten Jahr in Betrieb genommen werden soll. Auf eine besondere Ausbildungssituation dürfen sich derweil die künftigen Teilnehmer des Weiterbildungskurses Offiziere freuen. Der WBK 2024 findet nämlich zum ersten Mal als Training in virtueller Umgebung statt.